



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

I. Absatz. Beschluß dessen/ was bishero gesagt worden/ samt
angehenckter Antwort auf einen Einwurff/ welchen man diß Orts könnte
einstreuen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

heit nicht verschwelckte oder gar verdurbe / erfolget jedoch ein
 noch weit beschwerlicheres Ubel darauff; grosse Trawrigkeit /
 Herzensleyd / Schwermitigkeit / Verdruß / Trostlosigkeit und
 mehr / und lobmt bisweilen so weit / daß man gar das Leben dar
 Wie man dann von der Königin zu Ormuz liest: welche sich im
 zu Goa tauffen lassen / und darauff mit einem Portugalesischen
 tonio de Azevedo Contigno, verheurathet: da er aber ein halber
 nachher Geschäften halber nach Ormuz verfahren müssen / und
 Gemählin mit sich nemmen konte / ist sie hierüber in ein
 und Trawrigkeit gefallen / daß sieno ch denselben Tag / wie er
 abgeschufft / darüber gestorben. Nun aber ist man in der Liebe
 alles bestreyet / dann dieweil er als G. D. r wesentlich und würdich
 halben gegenwärtig ist / so befindet er sich allezeit bey uns
 zu innerst in uns / und wir in Ihme / also daß wir durch kein
 von ihme abgesondert werden. Über das ist er durch die Liebe / so
 ragen / auf noch ein annützigere sonderbare Weis bey uns / nemlich
 Gnadt / biß daß wir nach diesem Leben in dem glückseligen
 Glori in alle Ewigkeit werden mögen bey ihm seyn und verharren.

Jarric. lib. 4.
 histor. Indica.
 cap. 8.



Einiger Absatz.

Beschluß dessen / was bißhero gesagt worden / sambt angehe
 wort auff einen Einwurff / welchen man diß Orts konte

Dieweil sich dan die Menschē so heftig und einander verlich
 sie so erhebliche Ursachen hätten / sich davon wo nicht gänzlich
 ren / doch zumäßigigen / mit was Euffer und Inbrunn
 dan nicht der Liebe Christi hinführan ergeben / in Erwägung
 theils und Vortrags / so dabey / wie gesagt / zu finden ist ?
 ein jeder / da er anderst die Sach vernünftig erwegen / und
 Urtheil davon fällen will / alsobald aller Liebe gegen den
 gen / und der Liebe G. D. r sein ganzes Herz völlig einräumen.
 sagt Isaias, projiciet homo idola argenti sui, & simulacra auri
 cerat sibi, ut adoraret talpas & vespertiliones. Es wird
 men / daß ein jeder / der wahrhaftig ein recht vernünftiger
 seine güldene und silberne Götzen wird verlassen / die häßliche
 Gläddernäuß / die er so spöttlicher / abentwischer Weis angebetet /
 hinweg werffen. Der Königl. Prophet / nach dem er d

Cap. 1. 20,

Erleuchtung die eigentliche Beschaffenheit dieser Sach rechte erkenne/
 darüber im Gemüth dermaßen bewegt worden / daß er sich nicht enthalten
 und den / also zu Gott außzuschreyen : Quid mihi est in Cælo ? & à te
 arduè quid volui super terram ? Was möchte doch im Himmel und auff Erden
 im Himmel zu finden seyn / nach deme mich verlangen / daß ich mir wünschen
 der begehrte seite ? Durch welche Worte er sich selbst bestraffet / daß er
 alles dieses so thörrichte gehandelt / von sich zur Liebe der Creaturen verleitete
 und begehret / segund aber/nach deme er die Sach rechte erwogen / habe er den Creas
 ren abesagt / begehre / suche und liebe nunmehr nichts anderes als Gott
 allein ; Was zuvor geschehen / seye darumben geschehen / weil ihme nichts
 Bessers noch bessers vorkommen ; nach deme er aber antezo die Schönheit
 und Güte Gottes angefangen in etwas erkennen/auch was es umb die Liebe
 bestanden für ein ehrliches/lustbares/und nütliches Ding / seye alle Lieb/
 Geduld und Anmutungen der Creaturen uhrplötzlich in seinem Herzen
 / so erwacht / und lasse ihme allein angelegen seyn / die Liebe Gottes bey sich zuer
 halten/und beständiglich zuerhalten.

Psal. 72. 35.

Gleich wie ein Kind / sage der heylige Gregorius Nyssenus in
 Abgang dieser Seel / wann es in einem finstern Käcker solle geboren
 und aufgezogen werden / wurde die Finsternuß lieben/und vermainen/es seye
 ihme darinnen gar wohl / so lang/bis es des holdseligen Taglichts / der
 hellen Sonnen / Monde und Stern wurde ansichtig werden ; Alsdann
 werde es sein vorige Meinung / als einen groben/thörrichten Irthum/
 leben und verdammen / tausendmal mehr auff den Tag als die Nacht /
 auf die Schönheit der Gestirn und anderer an Tag stehenden Zierlichkeiten der
 Welt als auff den abschewlichen finstern Hol des Käckers halten / auch zu
 Entschuldigung seines vorigen Bösen Wohns / die laidige Unwissenheit vor
 wort / als von dero es erbärmlich verblendet und behört/von nichts schöz
 ers / bessers und fürtrefflicher gewußt habe / und daher ein so unrauglichen
 Leben geschöpft. Also schalte und vermaledenere David den essenden/er
 nährlichen Wohn und Urtheil von der wahren Schönheit und Güte / mit
 dem er zuvor/auf Unwissenheit eines bessern/behafft gewesen/ und bekennet
 und unverholen/so lang er in der Liebe der Creaturen gesteckt / und in ihnen
 sein Heyde/ Ruhm und Ergötzlichkeit gesucht / habe er disfalls nicht anders ge
 sagt und sey nicht besser gewesen als ein unvernünftiges Dich. *Ut jumentum
 factus sum apud te.* Das ist/ wie es der heilige Augustinus auflegt /
Quasi pecus factus est desiderando terrena. Darumben seye er dem un
 vernünftigen Dich gleich gewesen / dieweil er das Irdische geliebt ; nach
 dem ihme aber das Licht auffgangen / habe er weit andere Gedanken und
 Begir

Tract. priori in
in script. Psal.
c. 6.

In Psal. 73.

213



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Begürden gefaßt/ den Creaturen auff ewig abgefagt/ und sein gantz Leben
der alleinigen Liebe Gottes völlig ergeben und eingeräumt.

Also sollen auch wir thun/ gleich jegund/ unerwartet dich mercklich
ansetzen das Herz von der Anmütung gegen den Creaturen / und
bissher heerriglich ist verstrickt gewesen/ abschählen. Der heilige
mus über die Seel Davids: *Quemadmodum desiderat cervus
aquarium, ita desiderat anima mea ad te Deus*: Gleich wie der
wann er von den Jaghunden verfolgt worden / und wegen der
Flucht aller entzünde und durstig inbrünstig verlange sich bey
Brunnen, Wasser zuerfrischen / also verlangt / O G D E U /
nach dir; güesset den Fluß seiner Wolredendheit mit vollem Mund
sagt? Wann du in deinem Gebete zu diesem Versicul komst /
nicht anderst / als du habest dich mit G D E U durch einen schriftlichen
in einen Bund eingelassen / welcher zwar nicht auff Papier
Dinten geschriben/sonder mit gulden/lebendigen Buchstaben
und von dir gegeben/erwien Versprechens / ausdrücklich
bezeugt / daß du ihn mehr liebest als alle erschaffene
er bey dir über alles den Vorzug habe / und daß du mir liebe
ganz entzündet. Derhalben wann du erwan über die Gassen
eriffest etwas schönes und süßestliches an / welches dich in die
so baldt du merckst/daß sich einige Lieb und Begird in dir
dir selbst alsobaldt mit diesen oder dergleichen Worten begehen:
nicht seyn / ich hab mein Wort schon von mir gegeben / mich
Herrn mit auserücklichem Versprechen verpflichtet / und g
nem Eydschwur bekräftiget / daß ich ihne über alles einig und
wölle / und zwar mit so inbrünstiger Begirdt / als der durstige
nach dem kühlen Brunnwasser verlanger; ich kan nicht
mein Wort nicht zu Wasser machen / es bleibt darbey / und
allen Creaturen auff ewig versperrt und verriegelt seyn. Und in
reden / kan auch ein erbärmlichere Blindheit seyn / als daß ein
Liebe seines Schöpfers wolte absagen / und sich an die Creaturen
Opus. 61. c. 13. doch zwischen beyden ein so großer Unterschied ist? Der heilige
sagt / es stehe unser Seel zwischen zwey Ding / die einander
gleich / das ist zwischen dem Schöpffer und dem Geschöpf / und
sich der nachdencklichen Wort des heiligen Augustini, welche
Anima media inter Deum & creaturas posita, conversione ad
minatur, melioratur & perficitur; conversione ad creaturas
tur, deterioratur, corrumpitur. Die Seel mitten zwischen
den Creaturen / wann sie sich zu Gott lehrt / wirdt sie erleucht /

In Psal. 27.
Psal. 41. 2.
in illum.

Opus. 61. c. 13.

und vollkommener / schreyt sie sich aber gegen den Creaturen / so wird sie verfinstert / beschaffig und verderbt. Wann nun die Creaturen / uneracht des unendlichen Anderschides / so vil vermögen / daß sie das Herz / wie man täglich / mit unsinniger Lieb überzwältigen und beherrschen / was ist es dann für ein unendlicher Spott und ewige Schande / daß wir in der liebe Gottes so harmtückig und unempfindlicher seynd / als Eysen / Stein und Eisen? Filij hominum usque quo gravi corde, ut quid diligitis vanitatem et queritis mendacium. O ihr ellende Adams Kinder / wie lang wird doch ewer Herr noch ein unempfindlicher Erdklog seyn / wann werden auch doch einmal die Augen und Verstande aufgehen / zusehen / das alles / was in den Creaturen liebt / nichts seye als lauter Lügen / Betrug und Eytelheit? Liebt doch Christum die ewige Wahrheit außs wenigst so fast / als ihr die Augen geliebet habt / weil er ja unendlich mehr liebens werth ist / als es doch einmal genug seyn / ihme mit Vorziehung der Creaturen ein so unbillige Unbilde anzuhym. Du möchtest mir aber vorwerffen / die wir nicht sehen / so folge notwendig / daß wir ihne so inbrünstig lieben können / als die Creaturen / die uns immerdar vor den Augen stehen / mit denen wir täglich umgehen / und durch ihr empfindliche Gegenwart unser empfindliche Sittlichkeit / und vermittelst deren den innerlichen Verstand und Willen in ihrer liebe hefftig anrathen / bewegen / und gefangen nehmen. Auf diesen Einwurff / welcher scheint under allen andern / die köndren beantwortet werden / der erheblichste zuseyn / und den besten Grunde zuhaben / gebe ich zur Antwort / daß so vil nicht darhinder stecke / als man ihm mag einwenden / und wir uns dessen zu Entschuldigung unser Kalfinnigkeit in der liebe Gottes / gar nicht zubehelfen haben. Dann wie vil seynd ihrer / welche diese oder jene Verfohn lieben / die sie doch mit keinem Aug nie gesehen haben / sonder allein von ihrer Schönheit / Tugent oder andern Vollkommenheiten haben reden hören? Ein Kinde / daß von Mutter Leib blindt / ja auch geschloß / solte es darumb seine elteren nicht lieben / weil es sie weder sehen noch hören kan? Dann weil ihme durch die Blindheit und Schörlosigkeit sein Natur nicht benommen wirdt / so verbleibt auch in ihme der von Natur empfangene Antrib und Zuneigung die Jemigen zu lieben / von denen er das Leben empfangen hat. Aber was bedarfes vil Disputierens / sonder heilige Augustinus diesen undichtigen Einwurff schon vor längst gemacht. Diciturus es mihi, das seynd seine Wort; Dum quaeritur, quomodo sum amaturus quem non video? Ecce amas amicum, quod in illo amas, senex homo est, quid amas in sena? incurvum cor, album caput, rugas in fronte, contractam maxillam; Responsurus

Plal. 4. 3.

Einwurf.

Antwort.

Lib. 50. hom. 38.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

es mihi, homo est fidelis: ergo fidem amas? si fidem amas, ipse oculis videtur fides, ipsis oculis videtur Deus. Du wirst mich nicht mit den Augen sehen / Ich kan Göt nicht sehen / wie solle ich ihne dann lieben / den? Nun aber / so frag ich dich hingegen / hastu nicht erkannt / das etwas an ihm seye / das du liebest; was mag es aber seyn / das es sein außgemergelter halb toder Leib / seine eifgrawe Haar / seine leere Stirne / seine eingefallene Backen? du wirst mir von dem sagen / was ist es dann? geht aber sein auffrechtes / redliches und treues / da rechte: nun hast du dich bloß gegeben / und bist gefangen. Und die und Redlichkeit ist ein geistliche Schönheit / welche innerst in ihm verborgen ligt / und mit leiblichen Augen nicht kan gesehen werden / dennoch bewegt sie dich zur Liebe; warumb dann nicht auch Götchen du mit eben diesen Augen sehen kanst / welchen dir die Trew deines Freunds zuerkennen geben? So weit der heilige Augustin die Sach aber noch besser zuerklären / wollen wir setzen / es seye in dem legnen Indianischen Landschafften ein dapperer Mann / von dem Herkommen und Qualiteten / der hatte einmahl von den Schiffen auß unsern Landen dahin kommen / ohngefahr von dir reden hören / bare Zunaigung zu dir geschöpft; dieses zu Bezeugen / befragte ihn / wie es dir ergehe / ob du in Gesundheit / in gutem Wolstande sehest / was dir abgehe / und schickte dir jährlich zum Angedenken / und köstlichste / so selbiger Drehen zufinden ist; Nun frag ich dich / ihne nicht würdest lieb gewinnen? ja ich frage / ob auch ein solcher Mensch in der Welt lebe / der ihn nicht müste lieb haben? und dann man nicht sagen / das das leibliche Ansehen die Ursach solcher Liebe seyn würde; dann ich seze / du habst ihn in eigener Person mit Augen gesehen / sonder allein in den übersandten Schandungen / als auch Zeugen seiner tragenden Liebe / und guten Willens. Warumb dann nicht auch Göt lieben / welcher / uneracht er in eigener Person deinen Augen verborgen ist / jedoch sich dir ebenfals durch tausent seiner Schandungen und Gurbaten alle Stund und Augenblicklich zuerkennen gibt?

So siehestu dann / das der vermäinte Vorwurf nicht besticht dich mit dem gemachten vorwande / als könne man Göt nicht als Creaturen mit Augen sehen / mit Zug nicht zuenschuldigen haben; das dem leiblichen Ansehen nicht gelegen / wie klärllich auß dem ersten ihne alle Heilige in diesem Leben vollkommlich geliebt / uneracht

haben. Die aigenliche Ursach unserer heillosen Ratsinnigkeit in
 der liebe Gottes ist / daß wir die Ursachen / so uns zu seiner liebe köndten
 nicht zu Gemüch führen / die innerliche gnadenreiche Einfres
 lassen für Ohren gehen / und heillosen / liederlicher Weis in Wind
 schlagen. Zu dem wurde es uns ein schlechter Ruhm / und wenig ver
 schämlich seyn / wann wir ihne vermittelts der Anschawung lieben / dann
 seine Vollkommenheiten seynd so groß / und sein Schönheit so außbündig /
 daß wir / so balde man sie ansichtig werde / das Herz uhrpflöglich ver
 wunde / die Seel mit unverwehrlicher Liebess Drunst anstecken / und alle An
 sungen gewaltthätiger Weis an sich reißen. Das wahre Lob / Ver
 ehre und Vollkommenheit dieses Lebens stehet in dem / daß wir ihne / unerachte
 vor anderen Augen verborgen / und dem Leib nach abwesend ist / lieben / und
 dem Geist nach mit ihne vereinigt seyn.



Das XVII. Capitel.

Die Freygehente Ursach und Antrib zur Liebe Christi / gründet
 sich in Verachtung der Creaturen.

Ami uns aber nicht zu schwer und verdriesslich falle die Creaturen
 zu verlassen / und sich der liebe Christi ganz zuergeben / wollen wir
 dieß Driß kürzlich vor Augen stellen / was es umb sie / und umb alles /
 was wir von ihnen zuhoffen habe / für ein sehr geringes / lieberliches und man
 schafftes Ding / also daß es ein jeden geschieden Menschen gar leicht soll an
 kommen / solche willfährig zu verlassen / wann er nur zu Gemüch führen
 will / daß in der liebe Gottes ein ganzer Abgrunde aller Güter zuseuden

Die zeitliche
 Güter seynd
 sehr schlecht
 und gering.

Der ganze Blunder / welchen man von ihnen zur Belohnung der
 ihnen Dienstbarkeit / so sie von ihren Liebhabern erfordern / zugewarten
 werden in Reichthumb / Ehren und Vollüssen / welches doch alles / so gar
 und wann mans in ihrer höchst Vollkommenheit betrachten will / ein sehr
 geringe Sach ist: dann einweders ist es ein Handvoll Erden / oder ist auff
 Sant Jure. 1. Theil. Rl Erden/